



Wertvolle Bäume

Die Bedeutung von Bäumen im öffentlichen Grünraum





Bäume, die jetzt gepflanzt werden sind eine Investition in die Zukunft, denn erst nach Jahrzehnten zeigt sich das volle Potenzial der positiven Auswirkungen. Somit sind jeder erhaltene Baum und jede Neupflanzung in der Gemeinde Zeichen der Weitsicht für uns und unsere Kinder.

Einleitung

Bäume im Siedlungsraum haben eine lange Tradition. Von Ägyptern und germanischen Völkern eher zu kultischen Zwecken genutzte „Kraftbäume“ bis hin zu den ersten ästhetischen Grünraumplanungen der Römer, haben Bäume in Dörfern und Städten große Bedeutung. Heutzutage sind urbane Bäume vor allem wegen der Klimawirksamkeit und der Luftreinhaltung beliebt. Bäume senken die Feinstaubbelastung, geben Schatten, sind wichtige Regulatoren im Versickerungsmanagement und nicht zuletzt sind sie Heimstatt und Nahrung für Tiere. Schäden durch Wurzeln und Verkehrssicherungspflicht sind jedoch die andere Seite der Medaille, mit denen sich Gemeinden auseinandersetzen müssen.

Dieses Infoblatt soll in erster Linie eine Motivation sein, Bäume vermehrt zu pflanzen und bereits vorhandene richtig zu pflegen um sie zu erhalten. Denn die „Nachteile“ eines Baums verblassen, wenn erst seine Vorzüge betrachtet werden. Die Dienstleistungen, die Bäume erbringen, können in Euro ziemlich klar ausgedrückt werden und doch bleibt der wahre Wert des Baums abstrakt. Was wäre beispielsweise ein Krummnußbaum ohne Walnussbäume und Nussfest, um wie viel erhöhen sich Immobilienwert und Wohlbefinden, wenn die Straße baumgesäumt ist und wie viele Menschen bewundern die alten Baumalleen in Meran? Bäume sind ein Kapital der Gemeinde, das pro Baum in den sechsstelligen Euro-Bereich gehen kann. Bäume steigern die Lebensqualität in bebauten Räumen um ein Vielfaches; darüber ist sich die Fachwelt einig.

So kompensiert ein einziger alter Baum den CO₂-Ausstoß von fast drei Einfamilienhäusern, produziert Sauerstoff für 10 Menschen, filtert 35.000 Kubikmeter Luft pro Tag durch etwa 1.200 m² Blattoberfläche (mit einer Zelloberfläche von 15.000 m²) und reduziert Feinstaub-, Pollen- und Bakterienbelastungen. Dabei nimmt der Baum mehrere hundert Liter Wasser auf und kühlt durch die Verdunstung der gleichen Menge.

Leider ist durch falsche Pflege, Nachlässigkeiten oder unbegründeten Kronenschnitt ein Mehraufwand der Pflege zu bemerken, der oft dazu führt, dass Bäume eher bruchgefährdet sind, gerodet werden müssen und nicht nachgepflanzt werden.

Bäume, die jetzt gepflanzt werden sind eine Investition in die Zukunft, denn erst nach Jahrzehnten zeigen sich die positiven Wirkungen. Somit ist jeder erhaltene Baum und jede Neupflanzung in der Gemeinde Zeichen der Weitsicht für uns und unsere Kinder.

Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor zwanzig Jahren. Die nächstbeste Zeit ist jetzt.

*Aleksej Andreevic Arakceev (1769 - 1834),
russischer General und Staatsmann*

Ökologische Funktionen

Heimisch bekommt den Vorzug

Heimische Baumarten können von heimischen Tierarten besser genutzt werden als exotische. Je enger die Verwandtschaft einer exotischen Baumart mit einer heimischen, desto mehr Arten können sie nutzen. Klassischerweise werden nur den Baum direkt nutzende Arten gezählt, nicht deren Fressfeinde. Also etwa die Blattläuse, nicht die Marienkäfer. Das ist sinnvoll, da wir uns die Nahrungsbeziehungen wie ein Kartenhaus vorstellen müssen. An der Basis die Pflanzen, an der Spitze die Räuber (z.B. Marienkäfer oder Schlupfwespen). Fallen zu viele Karten an der Basis um, stürzt das Kartenhaus zusammen. Um die Räuber langfristig zu erhalten, muss die Basis funktionieren.



Heimische Pflanzenfresser an heimischen Pflanzen (hier die Gemeine Kiefernbuschhornblattwespe) richten selten Schäden an.

In Würde altern

Je älter ein Baum, desto mehr Arten nutzen ihn. Das liegt zum Teil an der Größe, aber auch an den unterschiedlichen Nischen, die entstehen. Totholz etwa, das an Altbäumen zu finden ist. Durch kaum eine andere Maßnahme kann in kurzer Zeit so vielen bedrohten Arten geholfen werden. „Stehendes Biotopholz“ (abgestorbene Äste an lebenden Bäumen bzw. noch stehende tote Bäume) ist ein Gefahrenpotenzial und wird daher meist entfernt oder gefällt. Das ist der Gefährdungsgrund für Totholzbesiedler. Totholz dort, wo es möglich ist, stehen zu lassen und abzusichern, wäre daher wichtig.



Tote Bäume können etwa durch Kletterrosen verschönert werden und so auch unschöne Stützen verstecken.



Von kleinen Bäumen mit Totholz geht kaum Gefahr aus und sie bieten Kindern Entdeckungsmöglichkeiten.

Kosten versus Baumwert

Der vielfältige Nutzen für Umwelt, Mensch und Tier wurde an dieser Stelle bereits erörtert, wie sieht es aber mit dem rein wirtschaftlichen Wert aus?

Die Antwort muss hier auf jeden Fall lauten - Bäume sind in allen Belangen (I)hr Geld wert.

Die Formulierung „(I)hr“ trifft in zweierlei Hinsicht zu.

Einerseits fallen natürlich Kosten durch Pflanzung, Erhalt- und Pflegemaßnahmen an. Diese offensichtliche Kostenseite sticht klarerweise sofort ins Auge. Langfristig gesehen können Folgekosten durch einen geeigneten Baumstandort und eine fachgerechte Pflege jedoch maßgeblich minimiert werden.

Andererseits sind Gehölze auch Grundstücksbestandteile, also ein Teil der jeweiligen Immobilie. Somit stellen Bäume einen wertbildenden Bestandteil des Grundstücks dar und dieser Wert kann in Zahlen ausgedrückt beträchtlich ausfallen. Das ist die ökonomische Nutzenseite die aber gerne ausgeklammert wird oder vielfach noch nicht vollständig im Bewusstsein angekommen ist. Zukünftig sollte dieser positive Aspekt viel mehr in den Vordergrund gerückt werden.



Grünflächen und speziell solche mit großen Bäumen, spielen eine zentrale Rolle im Bewusstsein der Bevölkerung und stehen für Lebensqualität. Die Sehnsucht der Menschen nach Grün schlägt sich auch in den Wohnpreisen nieder. Lebendiges Grün wertet also Immobilien und somit auch Gemeinden erheblich auf.

Die Funktion ist maßgeblich für den Wert

Nicht der aus dem Holz erzielbare Betrag, wie er etwa bei der Bewirtschaftung von Wäldern im Vordergrund steht, beziffert den Geldwert eines Baums. Bei Ziergehölzen auf Gemeindeflächen und in Privatgärten findet diese Berechnungsform keine Anwendung, da Bäume hier verschiedenste und gänzlich unterschiedliche gestalterische oder verkehrsrelevante Funktionen erfüllen. Dieser rein monetäre Sachwert kann durch Sachverständige unter Zuhilfenahme geeigneter Bewertungsparameter (wie z.B. Ausgangsgröße, Zeit des Anwachsens und Zeit bis zur Erfüllung der spezifischen Funktion, Pflegekosten und wertmindernde Faktoren) errechnet werden. Meist geschieht dies wenn ein Schadensfall (Anfahrtschaden, Wurzelschaden bei Bauarbeiten, etc.) eingetreten ist und Ersatzpflanzungen angedacht sind.



Bei der Gehölzwertermittlung berücksichtigen Fachleute auch Beschädigungen und Mängel aller Art (Stamm-, Kronen-, oder Wurzelbereich) welche den Sachwert des Baums schlussendlich mindern. Auch kleine Schäden am Baum bedeuten eine Wertminderung für das jeweilige Grundstück.



Tipp

Baumverzinsung

26 Gemeinden rund um Tulln pflanzten 2007 in der Region Kirschbäume. 150 Bäume im Wert von 60.000,-. Was sind sie heute wert? Nach der Methode Koch/FLL ergibt sich heute ein Sachwert von 223.755,-. Das entspricht in zehn Jahren einem Wertzuwachs von unglaublichen 372 %.

Stichwort Schadensfall - wie sieht es mit der Haftung aus?

Bäume sind Grundstücksbestandteile und müssen daher vom Besitzer oder der Besitzerin, wie z.B. auch Häuser, so „instandgehalten“ werden, dass durch sie kein Schaden für Personen oder Sachen entstehen kann - das gilt für Privatpersonen ebenso wie für Gemeinden. Das fällt unter den Begriff Verkehrssicherungspflicht, denn der Baumbesitzer haftet grundsätzlich für die Schäden die durch den jeweiligen Baum infolge eines mangelhaften Zustands, ausgehen. Wird dieser Sorgfaltspflicht nicht Rechnung getragen, kann das im Schadensfall teuer werden oder weitere gerichtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Ein lückenloser Baumkataster ist für Gemeinden die Lösung. Ein Baumkataster ist ein bewährtes Instrument zur ganzheitlichen Verwaltung von Baumbeständen.

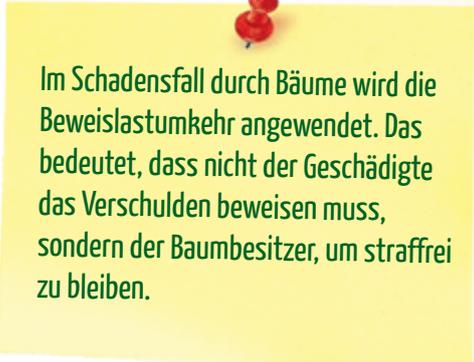


Bäume sind komplexe Organismen deren Vitalität durch Alter, Schaderreger, Umwelt- und Standortbedingungen beeinträchtigt werden kann. Die fachgerechte Abschätzung, ob vom Baum ein verkehrgefährdendes Risiko ausgehen könnte, setzt Wissen aus Biologie und Statik voraus.



Leider viel zu oft angewendete baumzerstörende Praxisfehler wie z.B. Kappungen, rechnen sich auf Dauer nicht. Pilzbefall, ständige Pflegemaßnahmen, Schadereignisse und frühzeitige Fällungen sind die Folge. Nur vorbeugende und fachgerechte Pflege- und Schnittmaßnahmen bringen langfristigen Erfolg.

In diesem Verzeichnis sind alle Bäume erfasst die im Sinne der Verkehrssicherungspflicht in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden sollten. Es dient der genauen Dokumentation des Baumzustands und dem Management von Baumkontroll- und Baumpflegemaßnahmen mit dem Ziel des Aufbaus und des Erhalts eines langfristig gesunden und verkehrssicheren Baumbestandes. Mit der Erstellung und Durchführung werden sachkundige Personen/Firmen betraut. Fachlich geschulte BaumkontrolleurInnen können etwaige Mängel im Vorfeld eingrenzen und notwendige Baumpflegemaßnahmen einleiten, damit der Baumbestand in der Gemeinde langfristig gesund bleibt und keine Gefahr für PassantInnen darstellt.



Im Schadensfall durch Bäume wird die Beweislastumkehr angewendet. Das bedeutet, dass nicht der Geschädigte das Verschulden beweisen muss, sondern der Baumbesitzer, um straffrei zu bleiben.

Vorsorge besser als Nach“sorge“

Warum mancherorts Bäume zu Unrecht ein schlechtes Image haben und deshalb oft der Motorsäge zum Opfer fallen ist leicht erklärt. Bäume werden in der öffentlichen Meinung vielfach noch immer negativ, also von der Kostenseite, aber nicht von der Nutzenseite her, bewertet.

Speziell waren und sind es Achtlosigkeit und Schnittfehler (starke Einkürzungen von Baumkronen oder Kappungen) der vergangenen Jahrzehnte, die bis heute regelmäßige und damit kostenintensive Nachbearbeitungen notwendig machen. Solche verschnittenen Baumfragmente benötigen Dauerzuwendungen, werden früher krank und müssen vorzeitig entnommen werden. Die Folgen sind Mehraufwand und Mehrkosten.

Die richtige Wahl des Standorts und der Baumart, zusammen mit einer fachgerechten Bodenvorbereitung und Pflege beugt Krankheiten, Schädlingsbefall und Problemen mit dem Lichtraumprofil vor. Solche angepassten, gut vorbereiteten und richtig erzogenen Bäume erreichen ein höheres Lebensalter und verursachen langfristig gesehen deutlich geringere Kosten.

Aber selbst bei gesunden Bäumen werden gerne die Kosten und die Haftungsfrage vorgeschoben um vorschnelle Fällungen zu billigen. Dabei sollte ihr Schutz Priorität haben, denn Bäume sind ganz klar als „Wertanlage“ für die Lebensqualität kommender Generationen und für das positive Image einer Gemeinde zu verstehen.

Kommunikation

Bäume müssen gerodet werden, wenn die Standsicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Um Unmut in der Bevölkerung zu vermeiden sollte in jedem Fall in der Gemeindezeitung und auch direkt am Baum vorab eine Information gegeben werden. Nicht nur der Grund der Fällung sondern auch die eventuell geplante Nachpflanzung sollte hier zu finden sein. Die Veröffentlichung der Protokolle der jährlichen Baumkontrolle, sowie geplante Nach- und Neupflanzungen könnten online gestellt werden um Transparenz und Vertrauen zu erhöhen. Neue Medien, wie Facebook oder Instagram bieten sich hier an.



Auch am Anfang des Lebens kann ein Baum stehen, eine Tradition die in zahlreichen Niederösterreichischen Gemeinden eine Renaissance erlebt. Gerne übernehmen vor allem junge Familien die Patenschaft für solche Geburtsbäume. Hier wächst eine gute Zukunft heran! „Natur im Garten“ stellt online Vereinbarungen zur Patenschaft zwischen Bürgerinnen und Bürgern und der Gemeinde zur Verfügung.

1) Baumscheiben, Bäume

Allgemeine Hinweise zur Pflege der Flächen

- Die Pflanzen sollen so gepflegt werden, dass die maximale Höhe von 60cm im Kreuzungsbereich nicht überschritten wird, damit die Sicht im Straßenverkehrsraum gewährleistet bleibt. Außerdem darf der Bewuchs nicht in den Straßenraum hinausmeide abgesprochen werden!
- Blumen, Kräuter, Stauden, Kleingehölze und Bäume müssen mit Wasser versorgt werden. Gerade in der heißen Jahreszeit sind alle Pflanzen dankbar für regelmäßiges Gießen. Eventuell kann auch etwas organischer Dünger ausgebracht werden.
- Wenn Bodenarbeiten vorgenommen werden, dürfen eventuelle Baumwurzeln in der Baumscheibe nicht beschädigt oder ausgegraben werden.
- Bei Lockerung des Bodens möglichst nur eine Grabgabel vorsichtig verwenden, Wurzelverletzungen sollten unbedingt vermieden werden.
- Keinesfalls sollten Sie tiefer umgraben oder Baumwurzeln entfernen.
- Mulch aus z.B. Holzhackseln, Flachs, Grasschnitt oder Rinde als lockere Humusaufgabe bietet idealen Schutz vor Verdunstung und gewährleistet trotzdem die notwendige Atmung der Wurzeln.
- Abfall und Laub sollten entsorgt werden. Laub kann zum Mulchen oder zur Kompostierung genutzt werden.
- Bei Pflegemaßnahmen im Bereich von Fahrbahnen sind besondere Vorsichtsmaßnahmen (z.B. das Tragen einer Warnweste) zu beachten.

Link zum PDF Patenschaftsvertrag:
<http://www.naturimgarten.at/pflegehinweise>

Die aktuellen Bestimmungen sind wichtige Schalthebel bei Abwicklung von Bauprojekten im öffentlichen Grün. Sie helfen, eine hohe Qualität von der Planung, der Ausschreibung über die Baustelle bis zur Erhaltungspflege zu gewährleisten.

ÖNORM L 1121	Schutz von Gehölzen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen
ÖNORM L 1122	Baumkontrolle und Baumpflege
ÖNORM L 1123	Wertermittlung und Schadensberechnung von Gehölzen und Vegetationsflächen
ÖNORM L 1124	Schutz von Gehölzen und Vegetationsflächen bei Veranstaltungen
ÖNORM L 1125	Anforderungen an einen Baumkataster
ÖNORM L 1127	Befestigungen an Bäumen
ONR 121122	Anforderungen an die Qualifikation von Baumkontrolloren, Baumpflegerinnen und Baumtechnikern

Der Platz des Baums in der Gesellschaft

An vielen Punkten in jeder Gemeinde stehen markant Einzelbäume. Als Schubert- oder Kaiserlinde der vorigen Jahrhundertwende oder als Begleiter von Marterln oder Gedenksteinen. Durch deren Bekanntheit in der Bevölkerung sind sie nützliche Anhaltspunkte für Wegbeschreibungen. Auch als Treffpunkt sind Bäume gerne gesehen. SportlerInnen finden Gleichgesinnte ebenso im Schatten eines breitkronigen Baums, wie Elternrunden mit Kinderwagen oder HundebesitzerInnen. Eine neue Entwicklung entsteht durch die Veränderung unserer Wohnumwelt. Sowohl nationale ZuzüglerInnen in den Randlagen großer Städte als auch neue, internationale MitbürgerInnen sorgen für neuen Schwung in der Bedeutung und Nutzung von Bäumen im öffentlichen Grün. So berichtet die Gemeinde Kirchberg am Wagram von einem unerwartet Effekt: Durch den Schwerpunkt „Essbare Gemeinde“ haben alle die Möglichkeit im Gespräch mit dem Bürgermeister einen individuellen Erntebaum auszuwählen. So kann in einer neuen Wohnsiedlung ein reger Kontakt zu NeubürgerInnen entstehen!



Ob der eigene Garten klein oder groß ist, Platz für einen passenden Baum lässt sich bei der richtigen Auswahl fast immer finden:

www.naturimgarten.at/Bäume_für_den_Hausgarten





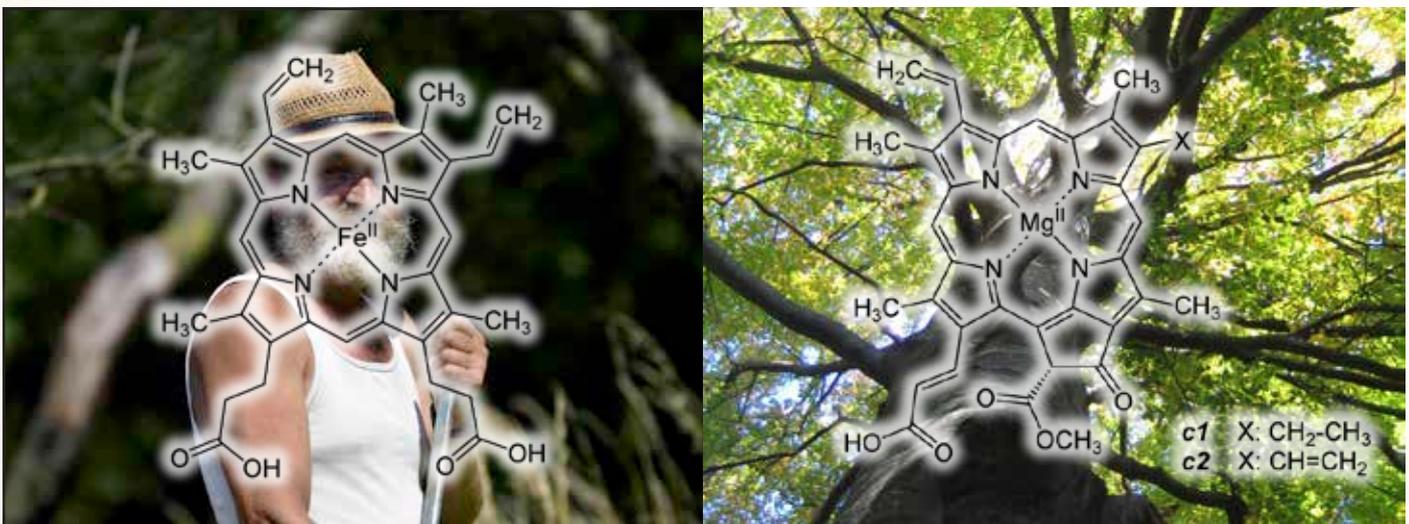
Die sogenannte traditionelle österreichische Küche stammt von Menschen aus verschiedensten Nationen. Denken wir nur an Böhmisches Obstknoedel oder Obstschnaps nach Rezept des russischen Urgroßvaters. Weitere Nationen bringen weitere Vielfalt, warum also nicht Maulbeerbäume pflanzen und neue Rezepte von AsiatInnen lernen. Oder vielleicht Marillenrezepte aus Armenien, China, Pakistan oder Indien nachkochen? Allemal ein Beitrag zur Integration. Plattformen für die Meldung von Bäumen, die kostenlos beerntet werden dürfen, gibt es vor allem im angloamerikanischen Bereich. Bei uns z.B. www.mundraub.org

Immer weniger Bäume sind auf Friedhöfen zu finden, dabei hat dort der Lebensbaum eine lange Tradition. Laubbäume verbessern die Aufenthaltsqualität für alle BesucherInnen erheblich. Zahlreiche Tipps zur Gestaltung und Pflege von Friedhöfen erhalten Sie bei „Natur im Garten“, beim Grünraumservice oder in der Broschüre *Ökologische Pflege auf dem Friedhof*

www.naturimgarten.at
OekologischeFriedhofspflege



Bruder Baum als Arzt?



Die grüne Farbe der Blätter ist im Detail erstaunlich unserem menschlichen Blut ähnlich. Das zentrale Eisen-Atom im Blutfarbstoff ist dort durch Magnesium ersetzt. So setzt das grüne Chlorophyll Sauerstoff frei, das rote Hämoglobin nimmt Sauerstoff auf. „Bruder Baum“, der Begriff aus den 1970ern ist also auch chemisch nicht weit hergeholt.

Wer hätte das gedacht, Bäume sind mit uns „blutsverwandt“ (siehe Grafik)! Darüber hinaus transportieren Laubgehölze die Pflanzensäfte energieeffizient in Spiralen, wie auch wir unser Blut. Die Waldrebe zum Beispiel mit Geschwindigkeiten von bis zu 222 Meter pro Stunde!

Das Beste zwischen Himmel und Erde



Nicht nur in Sagen, Mythen und Religionen gilt der Baum als Verbindung zwischen dem Irdischen und dem Göttlichen. Die wertvollen Gewächse nutzen tatsächlich die Vorteile der Erde, des Bodens als auch der Atmosphäre, des Himmels. Die Kombination von Mineralstoffen aus den Gesteinen von „ganz unten“ und der Sonnenenergie von „ganz oben“ bringt so wertvolle Produkte wie Harze, Öle, Beeren und Früchte hervor.

Nicht nur als verarbeitete, käufliche Produkte bieten unsere grünen Freunde ihre Gesundheitsförderung an: aromatische, flüchtige Moleküle in der Luft und ionisierte Luft unter Bäumen gibt es kostenlos. Diese wirken entzündungshemmend, helfen sogar gegen Knochenabbau oder verbessern die Lernfähigkeit und die Gedächtnisleistung!

Unser Angebot für Gemeinden:

Service

- telefonische und schriftliche Beratung
- Informationen zu rechtlichen Situationen
- Erstellen schriftlicher Informationen für Ihre Gemeindezeitung
- Anmeldung zur Vor-Ort-Pflegeberatung

Pflegeberatung

Nützen Sie die Möglichkeit einer kostenlosen Erstberatung zu den Themen:

- Ökologisierung der Pflege
- Reduzierung des Pflegeaufwandes
- Beratung nach dem neuen Pflanzenschutzgesetz

Gestaltungsberatung

Beratung für naturnahe und pflegeleichte Neu- oder Umgestaltungen aller öffentlichen Grünräume: 3 geförderte Beratungseinheiten in Ihrer Gemeinde (Selbstbehalt € 95,-/Einheit)

<https://www.naturimgarten.at/unser-angebot/gemeinden/angebote-beratung-und-bildung-fuer-gemeinden.html>



Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“
Telefon +43 (0)2742/74 333 oder
gartentelefon@naturimgarten.at.

Informationen zur Aktion „Natur im Garten“
unter www.naturimgarten.at.

Eine Initiative des Landes Niederösterreich.



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens.

Impressum: Medieninhaber: Land NÖ, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten; Fotos: M. Benes-Oeller, A. Haiden, F. Kiss/Privat, A. Steinert; Text: G. Dietrich, R. Lhotka, P. Kunert, A. Steinert/gartenleben; Redaktion: K. Batakovic, R. Lhotka, M. Spielauer; Druck: Riedeldruck GmbH 966, April 2018